

Arnold d'Altri (1904-1987) in der Galerie 6 in Aarau (woher der unsägliche Untertitel kam weiss ich nicht mehr)

AT 21.10.80

Gedenkausstellung Arnold D'Altri in der Galerie 6 in Aarau

Aufbau und Zerstörung im Menschenbild

Vertreter der Konstruktiven Kunst

ahz. Noch zu Lebzeiten geplant und mit dem Künstler besprochen ist die Werkschau in der Galerie 6 nun unverhofft zur Gedenkausstellung geworden; Arnold D'Altri verstarb im Frühsommer 1980 in Zürich. D'Altri gehörte jener Künstlergeneration an, die zeitlebens geprägt war vom grossen künstlerischen Umbruch vom 19. und ins 20. Jahrhundert. Er war Zeitgenosse, sowohl jahrgangsmässig wie vor allem auch künstlerisch, von Giacometti, Germaine Richier, Henri Moore, Marino Marini, Fritz Wotruba u. a. m. Alle diese grossen Namen mit ihren eigenständigen Auffassungen vom Bild des Menschen sind in irgendeiner Form wiedererkennbar in der langen Entwicklung von D'Altri: niemals im Sinne von Nachahmung, sondern vielmehr im Geiste einer zeitgemässen Verwandtschaft. Dennoch ist es D'Altri, der in regelmässigen Abständen immer wieder in Aarau in der Galerie 6 ausstellte, nie gelungen, sich ganz in den Ruhm der Vorgenannten einzureihen.

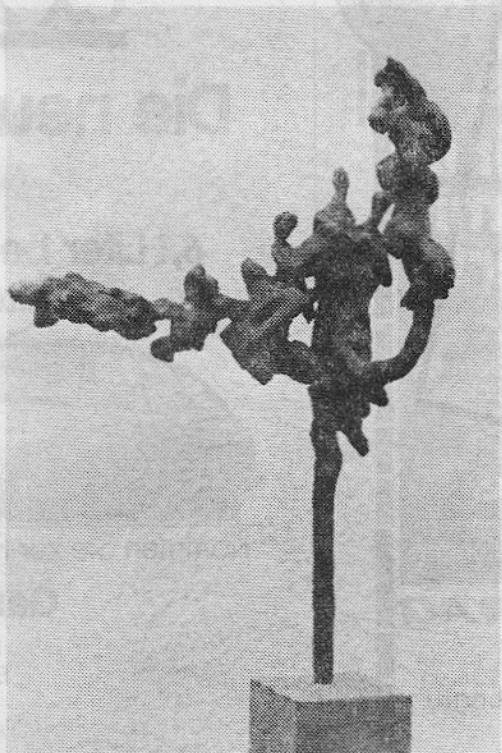
Das «Warum» versucht Helmut Kruschwitz in seinem Text zur 1978 erschienen Biographie mit wunderschönen Fotografien von André Magnin (Schwiegersohn von D'Altri) zu erklären: «Zürich ist in der Nachkriegszeit Zentrum der konstruktiven Kunst... die Kunstrichtung, der D'Altri angehört und die in der Skulptur vor allem vitale Kräfte veranschaulicht, hat in der Schweiz keine eigentliche Verbreitung gefunden. Der Zürcher Bildhauer ist ein Einzelgänger geblieben. Hinzu kommt, dass er uns das Verstehen seines Spätwerkes nicht erleichtert, das grundsätzlich erst aus der Aufeinanderfolge der früheren Entwicklungsphasen durchschaubar wird. Diese sind aber nicht

ins allgemeine Bewusstsein gelangt, weil der Künstler auf die Chronologie seines Werkes nie Wert gelegt hat und kaum je eine Arbeit datierte.» Es ist jedoch durchaus denkbar, dass ein retrospektives Ueberdenken dieses immensen Werkes neue Erkenntnisse zutage fördert. D'Altri hat immer eine Vorliebe gehabt für die Kleinplastik, die Reichtümer an Formen, Bewegungen und Kräften in sich tragen, die einem oft erst in der vergrösserten Form der Fotografie (in der genannten Biographie von 1978) voll bewusst werden und die vielleicht auch dazu beigetragen hat, dass D'Altris Werk trotz Erfolgen und öffentlichen Aufträgen kaum je nationales Bewusstsein erreichte. In der Abwendung vom Spektakulären, in der Zuwendung zum Verborgenen, Intimen, das neueste Kunstauffassungen mitprägt, folgt vielleicht auch eine neue Zuwendung zum Werk von Arnold D'Altri, dessen Werk ein Stück Schweizer Kunstgeschichte geschrieben haben.

Arnold D'Altri kam 1904 im italienischen Cesena zur Welt, wuchs aber in Zürich auf, wo er die Kunstgewerbeschule besuchte und bei Bildhauer Otto Kappeler in die Lehre ging. Schon die dreissiger Jahre verdeutlichen, dass die klassizistische Auffassung vom harmonischen Menschenbild in D'Altri keine Fortsetzung findet, aufgebrochene Torsi kündigen den Zusammenbruch, wie er im Dadaismus seine extreme Form fand. In dieser Spannung von Aufbruch und doch noch Verwurzelung in der Tradition suchen viele Künstler in der Kunst der Antike nach neuen Anhaltspunkten. D'Altris Fruchtbarkeitsgöttinnen der vierziger Jahre in ihrer schweren Erdigkeit, in ihrem Rückzug in den Stein illustrieren diese Rückbesinnung auf die Kräfte des Ursprungs. Doch in den fünfziger Jahren entlädt sich die geballte Kraft der Masse in Bewegung, Spaltung, Aufbruch und steigert sich zur «Ekstase». Das Menschenbild bleibt zwar gewahrt, doch werden die Formen selbständig und orientieren sich längst nicht mehr nach Anatomie, sondern nach den im Menschen inwohnenden Kräften, die sowohl aufbauende wie auch erstörerische Elemente in sich tragen. Vielleicht in einer späten Verarbeitung des Kriegsgeschehen, bricht D'Altri in den späten fünfziger Jahren mit der vorangegangenen Entwicklung, entfleischlicht seine Körper und baut mit linearen Gerüsten apokalyptische Themen. Geistig wird eine hochgrädige Spannung zwischen Fassungslosigkeit gegenüber der Zerstörung einerseits, der Kraft eines religiösen Glaubens andererseits spürbar. Die Hoffnung und der Glaube an den Menschen in einer gottgewollten Ordnung obsiegen letztendlich, ohne freilich alle Zweifel auszuräumen und lassen ein Spätwerk entstehen, das einerseits zur Körperlichkeit zurückkehrt, mit dieser jedoch auch freier denn je umzugehen weiss und vielleicht in den als «atmosphärische Spannungen» bezeichneten Lebensbäumen gipfelt.

Seit den vierziger Jahren widmet sich D'Altri nicht nur der Plastik und der Zeichnung, sondern auch der Malerei, in welcher sich die plastische Entwicklung spiegelt, wengleich auf einer völlig eigenständigen Ebene.

Die Gedenkausstellung Arnold D'Altri in der Galerie 6 dauert bis zum 15. November und ist Mittwoch bis Samstag 15 bis 18 Uhr, Donnerstag zusätzlich auch 19.30 bis 21.30 Uhr, Sonntag 10 bis 12 Uhr geöffnet.



«Atmosphärische Spannung»: Bronze-Plastik von Arnold D'Altri aus der letzten Schaffensphase.